

Zwei weitere Windturbinen im Berner Jura *Produktion von Windstrom deutlich erhöht*

Mit der Inbetriebnahme der beiden leistungsfähigsten Turbinen auf dem Mont-Soleil im Berner Jura steigt die schweizerische Produktion von Windenergie von etwa 6 auf fast 10 Millionen Kilowattstunden pro Jahr. Die Energieform ist im Vallon de Saint-Imier breit akzeptiert. Ein regionaler Richtplan soll zum Bau weiterer Anlagen führen.

kfr. Mont-Soleil, 29. Oktober

Die aus Dänemark stammenden Grossturbinen mit einer Leistung von je 1750 Kilowatt sind die siebte und achte, welche die von der BKW FMB Energie AG geführte Juvent SA im Berner Jura in Betrieb genommen hat. Die ersten vier wurden auf dem Mont-Crosin erstellt; die beiden neuen stehen auf dem Mont-Soleil und bei der gut einen Kilometer entfernten Vacherie Sonvilier. Damit steigt die schweizerische Produktion von Windstrom auf gegen 10 Millionen Kilowattstunden pro Jahr, und die Juvent trägt dazu gut 90 Prozent bei. Mit der Inbetriebnahme nach einer fast vier Jahre dauernden «Vorlaufzeit» wurde zugleich die vierte Ausbautappe mit Gesamtkosten von 7 Millionen Franken abgeschlossen.

18 Rappen Aufpreis pro Kilowattstunde

Als Präsident der Juvent SA unterstrich Martin Pfisterer, wie wichtig es sei, Eigentümer, Pächter, Behörden, Nachbarn und interessierte Organisationen frühzeitig in die Evaluation der Standorte einzubeziehen. Im konkreten Fall hätten der Maire von Saint-Imier und der Préfet von Courteley das Projekt stark gefördert. Zu hoffen sei, dass der regionale Richtplan Windenergie vorangetrieben werden könne. Ohne diesen Plan sei die Realisierung weiterer Windturbinen – wenn die Nachfrage zum entsprechenden Bedarf führt – im Vallon de Saint-Imier erschwert.

Pfisterer bezeichnete es als grosse Aufgabe für die drei als Abnehmer auftretenden Energieunternehmen in den Kantonen Bern, Neuenburg und

Freiburg, vorerst die rund 3,5 Millionen zusätzlichen Kilowattstunden Windstrom abzusetzen, obwohl der Aufpreis von nur 18 Rappen pro Kilowattstunde den Juvent-Strom zur attraktivsten neuen erneuerbaren Energie der Schweiz mache. Zum Vergleich: Strom von der landesweit grössten Solaranlage (Dach des Stade de Suisse Wankdorf in Bern) wird mit einem Zuschlag von 80 Rappen pro Kilowattstunde verkauft.

Zeitgemässer Ausdruck aktiver Menschen

Nach den Ausführungen von Stéphane Boillat, Bürgermeister von Saint-Imier, rief das Baubewilligungsverfahren mit geringen Ausnahmen weder Unruhe noch Ablehnung oder Widerstand hervor. Er führte das auf die besondere Beziehung der Bevölkerung zur Umwelt und zur Technologie zurück. Sie erlebe die Installation von Windturbinen nicht als Eingriff in die Landschaft, sondern als zeitgemässen Ausdruck aktiver Menschen. Überdies sei die Region der Mikrotechnik gegenüber aufgeschlossen, und sie sei dadurch eng mit der Welt verbunden. Windenergie passe deshalb gut zur «Ruhe der Sorgfalt und der Präzision».

Dass solche Anlagen nicht gegen den Willen wichtiger Partner gebaut werden könnten, davon zeigte sich auch die Berner Regierungspräsidentin Barbara Egger-Jenzer überzeugt. Die Regierung wolle mithelfen, gute Standorte planungsrechtlich sorgfältig abzuklären, um sie für diese Art der Stromproduktion zu sichern. Obwohl mit Windenergie nur ein ganz kleiner Teil des Strombedarfs gedeckt werden könne, sei die Exekutive bereit, für ihre Nutzung einzustehen.

